

CDU sieht den Schlüssel bei Salle-Eltner

Vienenburg. Soll der Goslarer Rat am 25. Februar dem Gesuch von Vienenburgs Ex-Bürgermeisterin Astrid Salle-Eltner (SPD) zustimmen, sie sofort in den vorzeitigen Ruhestand zu versetzen, weil keine amtsangemessene Beschäftigung mehr vorhanden sei? Er muss wohl oder übel, sagt Vorsitzender Michael Deike vom CDU-Ortsverband Vienenburg, weil die Buchstaben des Gesetzes für dieses Ansinnen sprächen. Allerdings liege es allein bei Salle-Eltner selbst, gegebene Zusagen einzuhalten und den selbst gebundenen Gordischen Knoten wieder aufzulösen.

Es gehe jedenfalls nicht, so Deike, dass Salle-Eltners SPD am 25. Februar einen Beschluss wider geltendes Recht zu erwirken versuche. Nach vorliegenden Schreiben aus dem Innenministerium und vom Niedersächsischen Städtetag neige sich die Waagschale sehr in Richtung von Salle-Eltners juristischer Position. Insofern könnten Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk und der Rat, die an Recht und Gesetz gebunden seien, dem Antrag nur zustimmen. „Eine Fraktion, die wider besseres Wissen handelt und einen rechtswidrigen Beschluss herbeiführen will, der gegebenenfalls vom Innenministerium inkassiert werden muss, verdient nicht das Vertrauen der Bürger“, erklärt Deike in einer Pressemitteilung.

„Im Stich gelassen“

Aber was rechtmäßig sei, müsse nicht immer auch geboten sein, argumentiert der CDU-Chef weiter. Die damalige Bürgermeisterin habe im Oktober 2013 ihr Wort gegeben, in der Verwaltung der neuen Stadt Goslar zumindest bis Oktober 2014 eine leitende Position zu übernehmen, um den Fusionsprozess als Kennerin der Vienenburger Verhältnisse zu begleiten. Sie wäre auch für die CDU-Fraktion eine wichtige Ansprechpartnerin gewesen. „Jetzt lässt sie die Vienenburger im Stich“, gibt sich Deike enttäuscht.

Salle-Eltner bewiese somit „mangelndes Fingerspitzengefühl und fehlende Führungsqualitäten“. Ein Schlüssel zur Lösung liege bei ihr selbst. Sie könnte auf ihren Anspruch aus dem Beamtenrecht verzichten und das für sie zugeschnittene Aufgabengebiet zumindest befristet übernehmen.

Kommt es zur Abstimmung, werde die CDU, so Deike, die Fraktionen von SPD und Bürgerlisten aufordern, ihr Abstimmungsverhalten zu überdenken. Seine Meinung: „Ein rechtswidriger Ratsbeschluss wäre ein falscher Start für unsere neue Stadt und für ein gutes Miteinander in Goslar.“ *fh*



Wo bisher Vienenburg stand, gehört nun Goslar hin – viele Internetformulare akzeptieren den neuen Namen aber nicht. Grafik: Velte

Aus Liethberg wird Ohlhof

Folgen der Fusion: Vienenburger scheitern vielfach an der Adressänderung

Von Detlef Kühlewind

Vienenburg. Immer mehr Vienenburger bekommen die Tücken der Technik zu spüren, wenn sie nach der Fusion mit Goslar ihre Anschrift ändern wollen – so, wie es die Post in einer Wurfsendung an alle Haushalte gefordert hatte: Gehört doch seit dem 1. Januar hinter die alte Postleitzahl nicht mehr die Ortsangabe Vienenburg, sondern Goslar.

Thomas Küttner aus der Konrad-Adenauer-Straße in Vienenburg hat seine Änderungsbemühungen vorerst resigniert eingestellt, nachdem er mehrfach an den Eingabemaschinen im Internet gescheitert war: „Wenn ich bei Banken und Versicherungen meine Anschrift in Goslar

geändert habe, hat sich automatisch die für Ohlhof geltende Postleitzahl ergänzt und aus der Konrad-Adenauer-Straße wurde der Konrad-Adenauer-Ring.“ Anderen Bewohnern auf dem Liethberg ging es ähnlich: Die Theodor-Heuss-Straße änderte sich in Theodor-Heuss-Ring, die Kurt-Schumacher-Straße in Kurt-Schumacher-Allee.

„In sechs, sieben Fällen hat es nicht geklappt“, zählt Küttner auf. Die Postbank zeigte sich genauso widerspenstig wie die Valovis-Bank, eine Online-Apotheke und diverse Versandhändler – einem Nachbar erging es unter anderem mit Vodafone nicht besser. Vom Durcheinander waren zeitweise auch die Online-Telefonbücher betroffen, die

kurzerhand Goslar-Ohlhof als Küttners Wohnort auswiesen.

Doch selbst wenn es gelingt, bei einer Bestellung die richtige Adresse in das Formular einzugeben, ist das noch immer keine Gewähr für eine reibungslose Abwicklung. „Einmal habe ich ewig auf die Ware gewartet und dann das Geld zurück bekommen, weil die Zustellung nicht möglich war. Als ich es mit derselben Anschrift noch einmal versucht habe, hat es geklappt“, berichtet Küttner.

Auch der Postbote kennt die Schwierigkeiten. Er vertröstet auf das Ende des Monats: Dann sollen die Probleme, warum auch immer, der Vergangenheit angehören. Das heißt also: Durchhalten – in drei Tagen wird alles besser.

Treuhandstelle spendet für „Leben mit Krebs“

2800 Euro sollen für die Ausbildung von Palliativ-Helfern verwendet werden – 1000 Euro für Hospizverein

Von Friedrich Metzger

Goslar. Die Stiftung „Leben mit Krebs Harz“ darf sich über eine Spende der Treuhandstelle für Dauergrabpflege Niedersachsen/Sachsen-Anhalt freuen. Deren Geschäftsführer Armin Kalbe übergab das Geld, 2800 Euro, an Stiftungsvorstand Eike Hulsch.

Der Betrag, sagte Hulsch, solle für die Aus- und Weiterbildung ehrenamtlicher Palliativ-Helfer und -helferinnen verwendet werden. Sie helfen vor allem Krebs-Patienten, indem sie deren Schmerzen lindern.

Die Spende, erläuterte Kalbe, stamme aus dem Zweckvermögen für Grab-Dauerpflege. Nicht verbrauchtes Geld dürfe aus steuerrechtlichen Gründen nicht zurückerstattet werden. Diese Restbeträge,

zwischen 10 000 und 30 000 Euro pro Jahr, würden deshalb für gemeinnützige Zwecke in den beiden Bundesländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt spendet. So kam im vergangenen Jahr der Hospizverein Goslar in den Genuss von 1000 Euro. Er sei bemüht, so Kalbe, vor allem Goslarer Einrichtungen zu unterstützen.

Die Stiftung, die den Verein „Leben mit Krebs“ fördert, verfügt aktuell über ein Kapital von rund 300 000 Euro, das nach und nach laut Hulsch, der auch Vorsitzender des Vereins ist, aufgestockt werden soll. Insofern seien Spenden immer willkommen.

„Leben mit Krebs“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Krebskranken und deren Angehörigen zu helfen, ihnen Zuversicht und Lebensmut zu

vermitteln. Darüber hinaus werden finanzielle Hilfen zur Verfügung gestellt, um Lebenserschwernisse erträglich zu machen. Info-Veranstaltungen und Weiterbildungen für Pflegekräfte runden das umfangreiche Angebot ab. Weitere Infos unter www.leben-mit-krebs-goslar.de oder www.stiftung-leben-mit-krebs-harz.de.



Armin Kalbe (li.) und Eike Hulsch zeigen den Flyer von „Leben mit Krebs“: Durch Helfen Lebensmut stärken. Foto: Metzger

Ruhig mal um die Ecke denken mit Erzpoet und Eulenspiegel

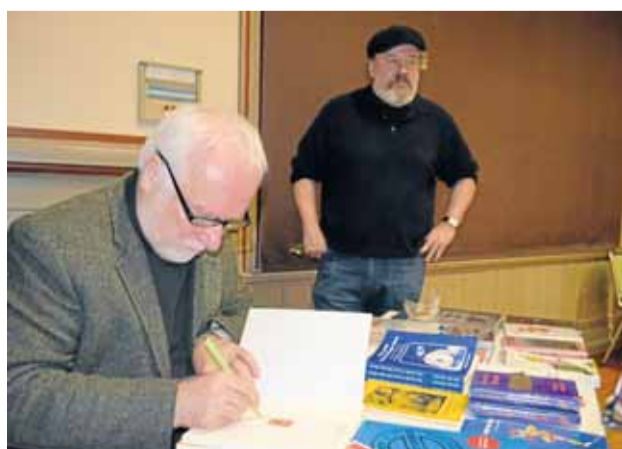
Wo es auf Fragen keine Antworten mehr gibt, wird es für Winfried Bornemann erst interessant – Unterhaltsames Duo im Kaisersaal

Von Susanne Fricke

Vienenburg. Als „Erzpoet und Eulenspiegel“ unterhielten Manfred Hausin und Winfried Bornemann auf Einladung der Kulturgemeinschaft Vienenburg knapp 40 Gäste im Kaisersaal. Bornemann, bekannt als „Briefmacker“ und „Deutschlands berühmtester Briefschreiber“, brachte das Publikum immer wieder zum Lachen.

Seine Karriere begann mit einem Pfennig, der ihm viel zu leicht vorkam. Also schrieb er über Umwege an die Bundesbank, dass er Zweifel hinsichtlich der Echtheit der Geldmünzen habe. Er erhielt eine ausführliche Antwort samt seinem Pfennig und den Toleranzgrenzen, sogar von zwei Leuten unterschrieben, die er für eine halbe Stunde

von der Arbeit abgehalten hatte. Das machte schließlich Lust auf mehr.



Winfried Bornemann (li.) und Manfred Hausin sind „Erzpoet und Eulenspiegel“ und signieren in der Pause. Foto: Fricke

Auf der Suche nach der Schmerzgrenze, an der es keine Antwort mehr gab, ließ sich der Briefschreiber eine Menge einfallen. So startete er als Hobbychirurg den Versuch, ein OP-Set für Camping und Freizeit für „Kleinigkeiten“ wie das Entfernen von Blinddarm oder Gallenblase“ zu etablieren, natürlich samt Begleitwerkzeug. Chirurg in 30 Tagen. Beim Amt für öffentliche Si-

cherheit und Ordnung musste er schließlich eine eidesstattliche Erklärung abgeben, dass er keine Operationen im eigenen Keller vornehme. Auch das Ansinnen der Eröffnung eines schottischen Lokals „Loch Nass“, bei dem Serviettenbenutzung und Beleuchtungszulage gezahlt werden sollten, wurde beantwortet.

Und dank einer weiteren Anfrage Bornemanns bei der Kirche wissen die Gäste nun auch, dass keine Fortsetzung der Bibel geplant ist. Bei der Frage, wo denn nun die abgebrannten Uranstäbe nach dem Erzeugen von etwas Atomstrom zu entsorgen seien, wurde Bornemann Zuchthaus angedroht.

Hausin unterhielt mit scharfsinnigen Gedichten und Geschichten. Schon vor dem Abitur habe er vier

Bewaffneter Überfall auf Getränkemarkt

Vienenburg. Die Polizei ermittelt nach einem Überfall auf einen Getränkemarkt an der Wiedelahrer Straße. Nach ersten Erkenntnissen hatten am Montag, kurz vor 22 Uhr, zwei maskierte Männer den geöffneten Markt betreten und unter Vorhalt einer Schusswaffe von der 54-jährigen Kassiererin die Herausgabe von Bargeld gefordert. Dieser Aufforderung kam sie nach, woraufhin die Täter mit geringen Mengen Bargeld sowie Zigaretten den Markt in unbekannter Richtung verließen.

Die Kassiererin war von den Tätern gefesselt worden, konnte sich aber selbst befreien. Durch die Fesselung wurde die Frau leicht verletzt. Während des Überfalls waren keine Kunden in dem Getränkemarkt.

Die Täter wurden wie folgt beschrieben: Etwa 25 bis 30 Jahre alt, 170 bis 175 Zentimeter groß und von schlanker Statur. Sie trugen schwarze Jacken und schwarze Hosen sowie blaue Stoffhandschuhe.

Die Polizei, Telefon (0 53 21) 3 39-0, fragt: Wer kann Hinweise zur Tat machen und insbesondere zur Flucht der Täter machen?

VIENENBURG



Stadtbücherei. 10 bis 12 Uhr.

DRK Vienenburg. Heute, 14.30 Uhr, Handarbeitskreis in der Altenbegegnungsstätte.

Mütterzentrum Immenrode. Heute, 9.30 bis 11.30 Uhr und 15.30 bis 17.30 Uhr, Secondhand-Laden; 15.30 Uhr, Krabbelgruppe Jg. 12/13.

Aquarienfremde Vienenburg. Heute, 19.30 Uhr, „Alte Zollstation“.